Schorndorf.

Geschäftsanzeige & Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Stadt und Amt Schorndorf mache ich die ergebenste Anzeige, dass ich vom

1. November ab ein eigenes Baugeschäft

führen werde und empfehle ich mich daher zur Anfertigung von Plänen, Kostenvoranschlägen und Bauausführungen.

Reparaturen jeder Bauart werden schnellstens und billigst besorgt.

Hochachtungsvoll

G. Klingel,
Werkmeister und Wasserbautechniker,
früher Kameralamtsbauführer.

Wir übernehmen jederzeit für die

Spinnerei Schornreute in Ravensburg

Flachs, Hanf und Abwerg

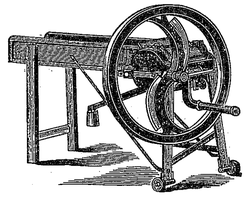
zum Verarbeiten zu **Garn, Leinwand, Zwilch, Fischzeug** u. s. w., roh und gebleicht in **bester** Qualität, unter Zusicherung **reellster, raschester** und **billigster** Bedienung. — Sendungen franko gegen franko.

Chr. Schwunter in Haubersbronn. **J. Friz** in Hebsack. **A. Zweigle** in Welzheim.

Die Niederlage der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von R. Blessing, Buffenhausen bei

Theophil Veil,

mechan. Werkstätte, Schorndorf
empfiehlt



Futterschneid- und Dreschmaschinen, Ackerwalzen, Pflüge, Eggen, Jauchpumpen, Brunnenpumpen

nach bewährtesten und neuesten Systemen. **Reparaturen** aller Art prompt und billigst.

Oberurbach.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von Oberurbach und Umgegend teile ich ganz ergebenst mit, daß ich von heute an ein

Spezerei- und Kurzwarengeschäft

eröffnet habe und erlaube ich mir, mich bei Bedarf bestens zu empfehlen. Bemerkt wird, daß ich nur gute und reelle Ware zum Verkauf bringe.

G. Köpf.

Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Hâvre—Newyork. Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork. Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: **August Gerhab, Chr. Bauer Schorndorf; W. Lindauer Geradstetten.**

Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit beehre mich anzuzeigen, daß ich neben meiner seitherigen Fabrikation in Posamentier-Artikeln nunmehr auch eine

mechanische Strickerei

errichtet habe. Ich empfehle mich daher in Anfertigung von **Damen- & Herren-Jacken & -Westen, Kinder-Kittel, Strumpflängen, Socken & fertigen Strümpfen, Unterhosen** für Damen und Herren, **Unterröcke, Leibchen, Leibbinden, Knie-wärmer u. s. w.** Auch wird das Anstricken von älteren Strümpfen angenommen.

Ebenfalls halte ich auch ein Lager von den besten

Woll- und Baumwoll-Strickgarnen.

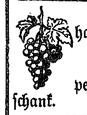
Indem ich **pünktliche, reelle & billige** Bedienung zusichere, zeichne achtungsvoll

G. C. Schuhmacher,
Schorndorf, Weilerstrasse.

Baumwollflanell-hemden, Unterhosen, Unterleibchen, schwarze und farbige Schürzen,
sowie alle Sorten
Wollgarn
empfiehlt **billigst**
Chr. Bauer.

---

400 Liter **neuen**
weißen Wein
(Auslese), meist Rißling, verkauft **P. Renz.**



Von heute Samstag an habe ich meinen
neuen Wein
per 1/2 Ltr. 25 ₰ im Ausschank. **Chr. Schmid.**

Ueber die Kirchweihe
nur erste Qualität
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
nebst **guten Würsten**, sowie guten **neuen Wein** empfiehlt bestens und billig Metzger **Schnabel.**

2000 Mark
hat in kleineren Posten den Auftrag auszuleihen
Carl Veil.

Raupenleim und Baumsalbe
billig zu haben bei
Chr. Bauerle.

Adelberg.
Ein **junger**
geordneter Arbeiter
kann sogleich eintreten bei
2¹ **K. Schmid,** Schuhmacher.

Einen Hausanteil
in der oberen Stadt mit **Scheune, Stallung,** großen **Bühneräumlichkeiten** und großem **gewölbtem Keller** hat unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres bei **Chr. Moser**
2¹ z. Melac.

Einen gut erhaltenen
schwarzen Anzug,
sowie **Rock** und **Weste** hat im Auftrag zu verkaufen.
J. Rau Schneider.

Schweine-Schmalz
empfiehlt billigst
Carl Fischer, Seifensieder.

Reines
Korffisches Kaiseröl
mit Schutzmarke, sowie nur ächt
amerikan. Erdöl,
alle Sorten
Lampen
und deren **Bestandtheile** empfehle in schönster Auswahl äußerst billig
J. Aichele, Flaschner.

Kinder- & Puppenwagen
empfiehlt zu billigen Preisen
H. Stein.
2 Stück wenig gebrauchte **Kinderwagen** hat billig zu verkaufen der Obige.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pf.
Carl Fischer.

Oberurbach.
Ein fettes
Rind und ein Schwein
hat zu verkaufen
Schwarz z. Hirsch.

Ein heizbares Zimmer mit 2 Betten
hat zu vermieten.
Wer, sagt die Redaktion.

---

2 kleine, freundliche
Wohnungen
hat bis Martini oder später zu vermieten. Wer, sagt die Redaktion.

Lehr-Verträge
sind zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Frei- Backen.

Kirchenchor.
Heiger Tag, Tag des Herrn!
Weltsinn und Sünde bleib uns fern
Am Tag des Herrn!

Gottesdienste.

Evangelische Kirche:
Am 18. S. n. Trin. (20. Okt.) 1889
Opfer für die Kirchenrestauration.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt.
Herr Dekan Finckh.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter)
Herr Dekan Finckh.
Nachm. 2 1/2 Uhr Predigt
Herr Helfer Gros.

Katholische Kirche:
Kein Gottesdienst.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Mäkler. C. W. Mayer'sche Buchdruckerei Schorndorf.

№ 125. 55. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Donnerstag den 23. Oktober 1890.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Amtliches.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des K. Oberamts Göppingen ist der auf 28. Okt. lf. J. fallende Viehmarkt in **Hohenstaufen** verboten worden.

Den 21. Okt. 1890.

K. Oberamt. Amtm. Krack.

Freiheit.

Freiheit — welch ein herrliches Wort! Ein Wort, das unsere Seele bezaubert, unser Auge heller leuchten, unser Herz rascher schlagen läßt. Nach Freiheit soll der Mensch trachten sein Leben lang. Wenn irgend etwas des Schweißes und der Wunden wert ist, dann ist es die Freiheit. Und da dem so ist, ist selten ein Wort so jämmerlich mißverstanden und so arg mißbraucht worden wie dieses. Die Franzosen setzten vor hundert Jahren den lieben Gott in den Ruhestand und ließen den Teufel los; da hatten sie die Freiheit. Das Symbol derselben wurde die Guillotine. Eingeführt und aufrecht erhalten durch Würgerbanden und tigergewordene Weiber, wurde sie die Mutter eines Tyrannen, der die Welt mit Blut und Thränen düngte, des ersten Napoleon. Bei uns riß man in den sechziger und siebziger Jahren alle Schranken nieder, in welche bisher um der Gesamtheit willen der Einzelne sich hatte fügen müssen. Man vernichtete die alte Ordnung ohne eine neue an ihre Stelle zu setzen. Alles wurde aus dem Wege geräumt, was bei dem fröhlichen Abschlachten der Schwachen durch die Starken hätte hinderlich sein können. Wucher-, Gewerbe- und Aktienfreiheit wurden eingeführt. Der Redliche und Fleißige wurde vogelfrei und die Spekulanten und Betrüger kamen obenauf. Das riesige Anwachsen der Umsturzpartei war die Quittung auf diese Art von Befreiung und liberaler Volksbeglückung. Und wie im öffentlichen Leben oft die merkwürdigsten Vorstellungen mit dem Begriff der Freiheit verbunden werden, so versteht auch der Einzelne das Wort oft falsch. Wie mancher junge Mensch hat schon seiner Eltern Haus verlassen und sich gerades Weges in die Sklaverei des Lasters begeben, indem er meinte, die Freiheit bestehe darin, daß man sich über Gott, Gewissen und Sittengesetz hinwegsetzt. Aber wie verschieden auch im einzelnen die Auffassungen sein mögen, immer lassen sie sich darauf zurückführen, daß man die Freiheit mit der Zügel- und Zuchtlosigkeit verwechselt. Die politischen und wirtschaftlichen Freiheiten, deren wir uns erfreuen, sind vielfach an und für sich gut, sie haben aber darum so üble Früchte getragen, weil man Freiheit ohne Ordnung, Willkür ohne Autorität, Selbstständigkeit ohne Gegenseitigkeit begehrte und einführte. So ist auch bei dem Individuum nur diejenige Freiheit die rechte, welche in der freiwilligen Beugung unter den Willen des höchsten Gesetzgebers besteht.

Es hat schon mancher Länder beherrscht und Völker unterworfen, aber sich selbst beherrschte er nicht. Einen Herrn hat eben jeder; ist es nicht Gott, so ist es die Sünde; ist es nicht die Wahrheit, so ist es die Lüge. Darin aber besteht formal des Menschen Freiheit, daß er es in der Hand hat, sich seinen Herrn zu wählen. Sobald er aber die Entscheidung getroffen hat, ist er Knecht. So hat zwar der Mensch zuerst die Sünde, nachher aber hat die Sünde den Menschen. Materiell ist der Gehorsam gegen Gott des Menschen Freiheit. Ein Beispiel solcher Freiheit bietet uns ein Ereignis aus dem Leben des Großen Kurfürsten dar. Er schlug die polnische Königskrone aus, weil Uebertritt zum Katholizismus ihm zur Bedingung gemacht wurde. Eine ungeheure schwere Versuchung war es, die hier an ihn herantrat. Indem er aber alle Rücksichten auf den äußeren Vorteil an seiner Rechnung ausschloß und allein seinem Gewissen folgte, zeigte er, daß er seiner selbst mächtig und ein Herr aller Dinge war. Abhängigkeit von Gott ist unsere Freiheit, Abhängigkeit von unseren Launen und Gelüsten ist unsere Sklaverei.

Wollten wir die Freiheit, wie es bisweilen geschieht, in gänzlicher Loslösung unserer Selbstsucht von allen Lasten, Pflichten und Verbindlichkeiten erblicken, so bliebe uns folgerechter Weise nichts übrig, als Botokuden oder Australier zu werden. Denn diese sind noch wirklich Freiherren auf der Erde. Aller geselligen Fesseln ledig, durchstreifen sie ihre Jagdgründe und erfreuen sich, dank ihrer Anspruchslosigkeit und der sie umgebenden Natur einer Ungebundenheit, wie sie kein Europäer auch nur annähernd besitzt oder besitzen kann.

Indessen wird sie um diese natürliche Freiheit niemand beneiden, der die geistige Unfreiheit kennt, in welcher die sogenannten wilden Völker schmachten. Ihnen ist die Welt bevölkert mit feindseligen oder doch launenhaften Geistern, von denen sie sich beständig bedroht fühlen und wider die sie sich schutzlos wissen. Das Unglaubwürdigste erscheint ihnen als das Selbstverständlichste, und sie zittern ihr Leben lang vor den Gebilden ihrer Phantasie. Es ist ja bekannt, wie auch bei uns noch in Stadt und Dorf Aberglaube und Gespensterfurcht, die immer wieder aufleben Reste heidnischer Vergangenheit, vielfach die Seelenruhe der Menschen stören; ihr inneres Gleichgewicht erschüttern und sie am harmlosen Genießen der erlaubten Freuden hindern. Wie beklagenswert das ist, so tritt es doch weit in den Hintergrund vor dem Bann verzerrter und fratzenhafter Gottes- und Sittlichkeitsideen, der noch heute auf der ganzen außerchristlichen Welt ruht. Unsere Freidenker und Atheisten thäten gut, wenn sie ihre Agitation einmal in diese hinaustragen wollten und hier Wandel zu schaffen versuchten. Sie hüten sich aber, eine Mission dieser Art zu beginnen, da sie wissen, daß sie doch nichts ausrichten werden. Die Ahnung einer unsichtbaren Welt liegt so tief in den Herzen der Menschen, daß sie gar nicht herausgerissen werden kann. So lange und wo die christliche Wahrheit fehlt, müssen Wahnideen und Menschenfündlein aushelfen. Diese aber zu verdrängen, ist nichts imstande, als das Evangelium. In ihm allein gewinnen wir Frei-

---

Die Miniatur.

Novellette von Robert Misch.

(Nachdruck verboten.)

3) Fortsetzung.

Die Ausführung zeigte die Hand des Meisters. Und es war auch ein Meister, der ihren Großvater auf Elfenbein gemalt hatte, einer der ersten Miniaturporträtisten seiner Zeit, dessen Initialen haarfein, kaum sichtbar in die Ecke gepinselt waren. In trüben Stunden versenkte sich die Mutter wehmütig in das Bildchen, da das Original völlig verschollen war. Ob der alte Herr noch lebte, niemand wußte es zu sagen. Er hatte schon seit Jahren alle Beziehungen zur Heimat gelöst, an die ihn weder Weib noch Kind, noch Verwandte und Freunde fesselten, und war einsam auf weite Reisen gegangen, niemand wußte wohin? Er hatte längere Zeit in England gelebt. Später war einmal ein Brief von Indien an einen ehemaligen Freund gekommen: das war das Einzige, was seine Tochter bei ihren Nachforschungen erfuhr. Niemals würde sich diese von dem kostbaren Bildchen getrennt haben, das ihr letztes Andenken an die Jugend und die Heimat bildete. Aber es war sehr wertvoll. Der schwere, dicke Rahmen bestand aus dem feinsten Dukatengold, und für das Bildchen selbst würde der Kenner und Liebhaber einen hohen Preis zahlen. Doch wollte sie es nicht verkaufen, sondern nur versetzen, um es später wieder einzulösen.

So nahm sie denn heimlich das rote Etui an sich und ging den wohlbekannten Leidensweg zum Pfandleiher. Unbarmherzig brannte die heiße Julisonne vom dunstigen Himmel herunter; das Asphaltpflaster der Berliner Straßen hauchte die dumpfe, erstickende Hitze zurück. Wer doch jetzt im grünen Waldesschatten liegen und dem Zwitschern der Vögel lauschen könnte, oder dem plätschernden, rauschenden Bach, wie so viele ihrer Schülerinnen und bessergestellten Freundinnen! . . . O es war ein erbärmliches Leben, das sie führte! Der frische, kecke Jugendmut, mit dem sie sonst allen Bitternissen entgegentrat, drohte fast zu erliegen. Sie war daher ganz verwirrt und bestürzt, als ihr der Händler mitteilte, daß der Goldrahmen unecht sei, und daß er ihr für das Bild nichts geben könne.

Der Rahmen unecht? Und die Mutter hatte ihr stets von dem feinen Dukatengold gesprochen, aus dem er gefertigt sei. Welches dunkle Rätsel verbarg sich dahinter? Vielleicht hatte ihr Vater in einer verzweifelten Stunde den echten Rahmen durch einen nachgeahmten aus unedlem Metall ersetzen lassen. Jedenfalls wußte die Mutter nichts davon.

Verzweifelt stand sie dann vor der Hausthür und blickte die Straße hinunter. Was nun? Sie **mußte** Geld heimbringen! Plötzlich leuchteten ihr aus einem Schaufenster Waffen und kostbare, alte Geräte entgegen. Es war ein Antiquitätenladen. Sie trat näher und erblickte einige Miniaturen, ähnlich der ihren. Zweifelnd wog sie ihren Schatz in der Hand. Auf dieses Pfand nur zu leihen, dazu würde sich der Händler jedenfalls nicht herbeilassen. Und wenn sie es verkaufte, war das Bild für sie verloren. Wann könnte sie je an einen Rückkauf denken? Und die Mutter würde sehr, sehr betrübt sein über den Verlust der letzten Reliquie, die sie

heit: Freiheit der Vernunft von Afterglauben und Irrtum, Freiheit des Gewissens von Schuld und Vorwurf, Freiheit des Herzens von der Tyrannei blinder, unberechenbarer Triebe und Einfälle.

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

§ **Schnaith,** 18. Okt. Die Nummer 119 des „Schorndorfer Volksblattes“ vom 15. Okt. d. Js. enthält über den am 10. Oktbr. ds. Js. dahier stattgefundenen vierten Verkauf von abgeholztem Staatswald nähere Mitteilung.

In diesem Bericht ist unter Anderem nicht allein die Verkaufsverhandlung selbst unrichtig dargestellt, sondern es ist auch wegen der von seiten der hiesigen Gemeinde gemachten Erwerbung die Zustimmung des Bürgerausschusses schwerlich gefunden hätte, wenn diesem vorher Kenntnis gegeben worden wäre.

Bezüglich dieser letzteren Behauptung sieht man sich veranlaßt zu konstatieren, daß schon vor mehreren Jahren die beabsichtigte Erwerbung der betreffenden Fläche zu einem Gemeindesteinbruch von dem damaligen Bürgerausschuß gutgeheißen wurde. Auch der gegenwärtige Bürgerausschuß hat in der Sitzung vom 16. ds. Mts. zu dem nun vollzogenen Ankauf des fraglichen Steinbruchs, welch' letzteren die Gemeinde wegen einer im Laufe des Winters auszuführenden größeren Wegkorrektion dringend bedürftig ist, einstimmig seine Zustimmung erteilt, zur Ueberraschung und gegen die Ansicht des Obmanns der sich in der Sitzung als den Einsender des Artikels in Nro. 119 des Schorndorfer Volksblattes bekannte und sich nun in der Beurteilung über die Stimmung seiner Mitglieder sehr geirrt hat.

Wenn sodann am Schlusse des erwähnten Artikes das Vorgehen des Gemeinderats hinsichtlich dieser Grunderwerbung als ein bedenkliches Bild der Verhältnisse, wie solche hier zwischen dem Gemeinderat und dem angeblich nicht gerade unachtsamen Bürgerausschuß bestehen, bezeichnet wurde, so ist dies eine nichtzutreffende Unterstellung, da thatsächlich eine Disharmonie im Gemeindekollegium nicht vorhanden ist, wie es in dem betreffenden Artikel zu verbreiten gesucht wird.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Okt. Die Kommission des Abgeordnetenhauses beschloß mit 10 gegen 5 Stimmen die Beibehaltung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher.

Unter großem Zudrang des Publikums fand am Samstag Abend das Konzert der Comboy-Musik von Buffalo Bill im Kaiserhof statt. Der starke Besuch galt aber weniger der Musik, deren Leistungen man ja auf dem Cannstatter Wasen zur Genüge hören konnte, als vielmehr der Hoffnung, Buffalo Bill werde inmitten Indianer-Häuptlinge und Cowboys erscheinen und sich bewundern lassen. In dieser Erwartung wurden sie nicht getäuscht und im Laufe des Abends erhob sich auch der Oberst, um in iner kurzen englischen Ansprache für die Aufnahme, die er in Stutgart gefunden, seinen Dank abzustatten.

— Buffalo Bills Wild-West-Vorstellungen haben ihr Ende in Stuttgart erreicht. Sie haben bis zuletzt ihre Zugkraft bewährt, denn trotz des Regenwetters der drei letzten Tage war der Besuch stets ein guter. Die Vorstellungen wurden wegen des schlechten Wetters kurz abgemacht und auf etwa eine Stunde reduziert. Bei dem fortwährenden Regen war kein Animo in der Vorstellung, der schlüpfrige Boden verbot auch den Reitern ein schnelles Tempo. Am Samstag waren etwa 200 Dragoner des Dragonerregiments „Königin Olga“ in der Vorstellung. Der Regimentskommandeur Oberst v. Sick hatte für seine sämtlichen Unteroffiziere und die Besten der Mannschaft den Eintritt erlegt und ihnen noch freie Fahrt ermöglicht. Am Abend desselben Tages konzertierte die Kapelle Buffalo Bills im Kaiserhof. Ein Kurz'scher Gesellschaftswagen brachte die Leute nach 11 Uhr nachts in ihr Lager am Neckar. Gestern nach der letzten Vorstellung wurde das Lager sofort abgebrochen und kurz nach 10 Uhr erfolgte die Abreise per Extrazug nach Straßburg. Oberst Cody folgt heute mittag.

Cannstatt, 20. Okt. Ein Jagdfreund von hier erlegte in vergangener Woche an einem Tage auf seiner Jagd in Ertlingen bei Leonberg 2 Hirsche, 2 Hirschkühe, 1 Hirschkalb im Gewicht von einem Zentner, 1 Rehbock und 3 Hasen. Gewiß ein seltenes Jagdglück.

Winnenden, 18. Okt. Gestern Abend war im Gasthaus zur Eisenbahn eine Versammlung der hiesigen Bürger zur Besprechung der Zeitverhältnisse im christlich-konservativen Sinn veranstaltet, die zahlreich besucht war. Unter dem Vorsitz von Kaufmann G. Mildenberger entwickelten die aus Stuttgart anwesenden Hrn. Gemeinderat Gundert, Sekretär Schrempf, Ed. Elben und Pfarrer Schmid-Sonneck in kurzen Ansprachen das Programm der konservativen Partei. Der Aufforderung zum Eintritt in die letztere hatten alsbald eine Anzahl Bürger Folge geleistet.

Lauffen a. N., 19. Okt. Seit namentlich in den bäuerlichen Kreisen mehr und mehr bekannt geworden ist, daß im nächsten Reichstag die Aufhebung des Jesuitengesetzes beantragt wird, und daß die meisten Mitglieder der Volkspartei, darunter vornehmlich diejenigen, welche mit Hilfe der Klerikalen in den Reichstag gewählt worden sind — und das trifft für den Kandidaten Payer zu — für die Zulassung der Jesuiten stimmen werden, sehen es die Konservativen im Bezirk nunmehr doch für ihre Pflicht an, bei der Stichwahl sich nicht zu enthalten, sondern vielmehr ihre Stimmen für Essich abzugeben.

Oberndorf, 19. Okt. Einem höheren Offizier der k. ottomanischen Waffenrevisionskommission wurde in der vergangenen Nacht aus dem Schlafzimmer ein Koffer entwendet, in welchem er seine sämtlichen Wertgegenstände verwahrt hatte. Den Behälter fand man später mit gesprengtem Schloß in einer Kammer auf der Bühne des Hauses. Aus demselben war die Summe von etwa 460 *M.* in bar verschwunden, während der Dieb die übrigen Effekten, u. a. ca. 5000—6000 *M.* an Obligationen, ferner mehrere Orden, silberne und goldene Gerätschaften 2c. zurückgelassen hat.

Ulm, 19. Okt. Der nunmehr als General der Infanterie zur Disposition gestellte bisherige Kommandeur der 27. Division (2. K. württ.) Generallieutenant v. Haldenwang verabschiedete sich gestern vormittag im Hofe der neuen Infanteriekaserne von den Offizieren der hiesigen Garnison und hielt eine Ansprache an dieselben.

Saulgau, 20. Okt. Heute Nacht ließ ein Knecht der Blauw'schen Brauerei das Licht brennen, worauf Bett und Schrank in Brand gerieten. Glücklicherweise wurde das Feuer so zeitig bemerkt, daß man desselben noch Herr werden konnte, ehe größerer Schaden entstand. Auf dem Speicher über dem vom Brand erfaßten Zimmer lagerten für etwa 20000 Mark Gerste. Bei dem heftigen Sturm wäre unsere Stadt schwer bedroht gewesen, wenn das Feuer weiter um sich gegriffen hätte.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Okt. Se. Maj. der Kaiser und König hatte am Sonnabend Nachmittag mit dem Prinzen Heinrich von Preußen einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam unternommen. Von demselben zurückgekehrt, verblieb Allerhöchstderselbe zur Erledigung von Regierungsangelegenheiten bis zum Abend in seinem Arbeitszimmer. Später waren die Kaiserlichen Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen und dem Großherzoge von Hessen zur Abendtafel vereint.

Berlin, 18. Okt. Vor kurzer Zeit wurde der „Jenaischen Zeitung“ die seltene Mittheilung gemacht, daß die Personen, welche in Reval um Sitze zu den Tribünen nachgesucht hatten, um den deutschen Kaiser bei seiner Landung in Rußland zu begrüßen, einen Revers unterschreiben mußten, durch den sie sich verpflichteten, den Kaiser nicht mit Hurrahrufen zu begrüßen. Dieselbe wird ihr jetzt von zuverlässiger Seite nochmals durch folgende Zuschrift bestätigt: „Bei dem Empfang unseres Kaisers in Reval sind, wie ich von Augenzeugen erfahren, unglaubliche Dinge vorgefallen. Die Inhaber von Trübünenbillets haben sich verpflichten müssen, nicht Hurrah zu rufen und ist daher der Empfang sehr still gewesen. Das Gepäck des Kaisers ist viermal aus- und eingeladen worden und haben es die Zollbeamten partout revidiren wollen. Erst infolge Einschreitens des Großfürsten Waldimir wurde es freigegeben.“ Wahrscheinlich hat man versäumt, das übliche Trinkgeld zu zahlen, ohne das in Rußland nichts zu machen ist.

Berlin, 20. Okt. Die Vertreter der größeren Städte Deutschlands haben am Sonnabend unter Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Forckenberg ein neues Komite gebildet, das die Förderung einer gemeinschaftlichen Adresse der deutschen Städte an den Grafen Moltke in die Hand nehmen wird. Das Komitee besteht aus Forckenbeck-Berlin, Fritsche-Charlottenburg,

---

noch besaß. Aber das Geld, sie mußte das Geld haben! Und schnell entschlossen klinkte sie die Thür auf und betrat das dunkle Gewölbe.

Ein kleiner, untersetzter Mann kam aus dem Hintergrund zwischen alten Möbeln und allerlei Geräten hervor und fragte sie nach ihrem Begehr. Sie hielt ihm schüchtern das Etui entgegen. Bedächtig prüfte der Mann das Bildchen, erst mit bloßem Auge, dann mit der Lupe bewaffnet.

„Hm... prächtiges Stück... großer Künstler! Nur schade, schade, daß es einen Mann darstellt! Alles will Frauenporträts, und am liebsten Rokoko! ... Zwanziger Jahre, viel zu spät! Die schönsten Sachen bleiben einem liegen, wenn sie nicht so sind! Ist der Rahmen echt?“

„Nein!“

„Schade, ich hätte ihn für ein andres Bildchen brauchen können! Dabei fällt mir ein . . . hm, hm . . . das ginge!“

„So wollen sie es nicht nehmen?“ Ihre Stimme zitterte merklich.

„Sie brauchen das Geld gewiß nötig?“ fragte mitleidig der Alte, während er sie scharf durch seine Brille musterte.

„Ja!“

„Ich weiß einen Ausweg! Ich habe da einen sehr guten Kunden, der eine große Sammlung von den Dingen hat. Vielleicht nimmt er es; er ist ein wirklicher Kenner und weiß ein so seltenes Stück zu schätzen. Lassen Sie es mir hier!“

„Wann soll ich wieder kommen?“

„In zwei bis drei Tagen!“

„Aber ich brauche das Geld heute!“

„So werde ich es ihm heute noch hinschicken, gleich jetzt! Er geht selten aus, er ist um diese Stunde sicher zu Haus. Wenn Sie nichts anderes vorhaben, warten Sie hier auf ihn! Sehen Sie sich meine Sachen an!“

Und dabei humpelte er nach hinten und schrieb einige Zeilen, die er durch einen Jungen mit der eingewickelten Miniatur fortschickte.

Sie langweilte sich nicht in der Zeit. Der freundliche, alte Mann mit dem mürrischen Gesicht und den stechenden Augen erklärte ihr die interessantesten Stücke seines Lagers, und als er dabei künstlerisches Verständnis und kunstgeschichtliches Wissen bei ihr entdeckte, wußte er ihr durch allerlei geschickte Zwischenfragen zu entlocken, wer sie sei, und wie sie in die schlimme Lage gekommen. Es waren noch keine Dreiviertelstunden vergangen, als der alte Herr erschien. Der Kunsthändler eilte ihm entgegen und Minnie bemerkte nun, wie die Beiden aufgeregt miteinander sprachen und bald sie, bald das Bild voll Interesse und Neugier betrachteten. Das Bild schien also noch wertvoller zu sein, als sie geglaubt, sonst wäre der alte, sehr vornehme und gewiß reiche Herr nicht so schnell gekommen, würde nicht so eifrig mit seinem Geschäftsfreund zischeln und tuscheln. Jetzt traten die Männer näher.

„Wollen Sie mir, bitte, Ihren Namen nennen, liebes Kind!“ redete sie der fremde, alte Herr an.

„Ist das zum Verkauf nötig?“

„O nein, nicht deswegen! Aber ich . . . ich will Ihnen denselben sagen: Sie heißen Minnie Herbert und sind die Tochter von Hanna Walker!“

(Schluß folgt.)

Kuyer-Dortmund, Helleritz-Greifswald, Liebetrau-Gotha, Staude-Halle, Boie-Potsdam, Reichsbankdirektor Koch, v. Hack-Stuttgart. Nachmittags wurden die näheren Modalitäten beraten.

— Wie „C. T. C.“ aus verlässiger Quelle meldet, wird der Reichskommissär Major von Wißmann mit seinem Adjudanten Dr. Bumiller am 25. ds. M. die Rückreise nach Ost-Afrika antreten.

— Die Nachricht des „Popolo“, daß die Zusammenkunft Caprivis mit Crispi am 23. ds. Mts. in Genua stattfinden werde, findet nach der „Köln. Ztg.“, in hiesigen diplomatischen Kreisen keinen Glauben. Man nimmt vielmehr an, daß Caprivi erst nach der Moltkefeier, an der er sich jedenfalls beteiligen wird, und vor Zusammentritt des Landtages, also voraussichtlich anfangs November, nach Oberitalien zum Besuche Crispis reisen wird. Die Reise wird nur sehr kurze Zeit in Anspruch nehmen können, da Herr v. Caprivi im höchsten Grade mit Arbeit überlastet ist und zu den Landtagsarbeiten auf alle Fälle wieder zurück sein will.

— Der Schleppdampfer „Hansa“ von Gerstemünde ist in Helgoland eingetroffen und hat das sämmtliche Gerät zur Ausrüstung einer Station für Rettung Schiffbrüchiger auf Helgoland und auf der Sanddüne bei Helgoland überbracht.

— In der Nordsee und im Kanal haben in den letzten Tagen heftige Stürme gewütet. Aus Dünkirchen und Calais wird das Scheitern eines englischen und eines holländischen Schiffes gemeldet. Während des Sturmes, welcher am Sonnabend bei Dünkirchen herrschte, wurde der dänische Schooner „Westerwig“ an die Küste geworfen. Die Mannschaft wurde gerettet, das Schiff ist vollständig verloren.

Potsdam, 18. Okt. Der feierlichen Einweihung des Mausoleums Kaiser Friedrichs wohnten das Kaiserpaar, die ältesten Prinzen, die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, der Großherzog von Hessen und andere Fürstlichkeiten bei. Nach dem Gesang des Domchors hielt Oberhofprediger Dr. Kögel das Weihegebet. Die Feier schloß mit der Segenecteilung durch Oberhofprediger Kögel.

— Der Staatsanzeiger schreibt in seinem nichtamtlichen Teil: An die Kaiserin Friedrich wurde von vielen Personen, welche das Andenken des Kaisers Friedrich feiern wollten, die Bitte gerichtet, den Zutritt zu dem heute geweihten Mausoleum zu gewähren. Die Kaiserin ist tief gerührt über diese Zeichen der Anhänglichkeit und Verehrung für den hohen Entschlafenen und hegt keinen heißeren Wunsch, als diese Gefühle zu pflegen und zu erhalten. Für jetzt ist es indes nicht möglich, den Besuch des Mausoleums zu gestatten, weil die Arbeiten noch nicht beendet sind. Sobald dies der Fall ist, wird die Stätte den weitesten Kreisen der Bevölkerung zugänglich gemacht.

Spandau, 18. Okt. Ein aus hiesigen Bürgern gebildetes Komite unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kötze hat einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich in Spandau erlassen.

Ausland.

Frankreich. Die Grubengesellschaft von Carvin hat 30 Grubenarbeitern, welche als die Anstifter des Streikes angesehen werden, ihre Arbeitsbücher zugestellt und Arbeiter von auswärts angeworben; unter den Grubenarbeitern herrscht infolge dessen große Aufregung, doch ist die Ruhe bisher nicht gestört worden.

— Ein schrecklicher Sturm wütet an der Küste des Kanals. Eine große Zahl von Schiffen ist auf den Strand getrieben. Alle Rettungsmittel werden angewandt. Ein englischer Dreimaster ist soeben wieder flott geworden. Ein holländisches Schiff dagegen sitzt fest, die Mannschaft ist gerettet. Es steht der Verlust von zahlreichen Menschenleben zu befürchten.

Brüssel, 20. Okt. Wie bestimmt verlautet, trifft König Leopold am 28. ds. Mts. in Potsdam ein, wo er zweitägigen Aufenthalt nehmen wird, die Bemühungen der Französlinge, die Reise zu hintertreiben, sind also an dem festen Sinn des Königs gescheitert.

London, 20. Okt. Die Times meldet aus Sansibar vom 19. ds.: Admiral Freemantle mit seinem gesammten Geschwader, 9 Schiffen, ist hier eingetroffen. Es heißt, das Flaggschiff werde mit dem britischen Generalkonsul und dem Personal des Generalkonsulats nach Lamu segeln, um die Morde in Witu zu untersuchen; falls es nötig sei, werden die übrigen Schiffe folgen, um Genugthuung für die Blutthat zu erhalten.

Verschiedenes.

Eine romantische Todesanzeige. Man schreibt aus Belgrad: Von dem Selbstmorde seiner Gattin gab der Restaurateur des Hotels „Europa“ in Nisch in vielen serbischen Zeitungen nachfolgende seltsame Todesanzeige: „In tiefster Trauer und schmerzerfüllten Herzens gebe ich Kunde von dem unaussprechlichen Unglück, das mich durch den Tod meiner Gattin Sofia betroffen, die selbst Hand an sich gelegt und, erst 22 Jahre alt, ihrem jugendlichen Dasein in unserer Wohnung ein Ende bereitet hat. Volle neun Jahre lebte ich in glücklicher Ehe und ihr jugendliches Wesen erschien mir wie eine betaute Blume, mit der mein Haus geschmückt war und mir zum Stolze gereichte. Dem Glück steht aber das Unglück nicht fern! Es brachte nämlich der Satan einen Bösewicht in Gestalt eines Kavallerie-Rittmeisters in mein Geschäft (Restauration Europa). Derselbe mißbrauchte seine Eigenschaft als Gast und verfolgte ununterbrochen meine Gattin mit Liebesanträgen und gebrauchte dabei allerlei Mittel, bis es ihm gelang, sie zu bethören. Als ich dessen verdrecherisches Treiben inne ward und ich dagegen, wie es sich gebührt, auftrat, zum Schutze meiner Mannes- und häuslichen Ehre, da empfand die edle Seele meiner Sofia gar zu schwer die Last der Sünde, der sie in ihrer Jugendlichkeit anheimgefallen war, und eingedenk derselben und der Vorwürfe des Gewissens, legte sie in ritterlicher Weise Hand an sich selbst, erschoß sich mit einem Revolver. Mit ihrem ritterlichen Blute hat sie den Makel von ihrem schönen Antlitz weggewischt, sie hat die beleidigende Gattenliebe gesühnt und das Andenken ihres schönen Namens emporgehoben. Dadurch zerstörte sie freilich mein Lebensglück, denn für mich giebt es ferner keine Freude. . . .“ — Zum Schlusse erklärte der gekränkte Ehemann, daß er den Verführer beim Gericht verklagen wird.

Thüringische Gemütlichkeit. Diebe brachen neulich in das Haus eines Justizrates in Coburg ein und hinterließen im Keller eine Karte mit folgendem Inhalt: „Geehrter Herr Justizrat! Zwei Coburger haben sich erlaubt, bei Ihnen zu speisen. Ihr Wein ist sehr gut, Sie haben auch gutes Bier. Gestohlen haben wir Ihnen weiter nichts, als einige Cigarren. Kellerlöcher zumachen!“

Deserteur. Ein 77jähriger Deserteur stellte sich dieser Tage freiwillig der Militärbehörde in Mastricht. Er hatte seinen Truppenteil vor 50 Jahren verlassen und sich nach Algier begeben, wo er in der Fremdenlegion Dienste nahm. Nach seiner Entlassung war er in Frankreich geblieben. Zu seiner großen Freude erfuhr der Greis, daß ihn infolge der Verjährung seines Vergehens eine Strafe nicht mehr treffen könne.

Bekanntmachungen.

Haubersbronn.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese hat am **Dienstag** hier begonnen und kann noch Ausgangs der Woche Weinmost gefaßt werden.

Die Herren Weinkäufer sind freundlich eingeladen.

Schultheiß **Kolb.**

Revier Welzheim.

Verkauf von Nadelholzstammholz auf dem Stock im Wege des schriftlich. Aufstreichs.

Los Nr.	Waldteil.	Normales Langholz. Fichten und Tannen. I. Klasse.	II. Klasse.	III. Festmeter.	IV. Festmeter.	
1	Vorderes Höfenäckerle . .	60	50	25	5	
2	Grasgehren, Roßklinge, Hägergehren	83	65	20	2	
3	Saukling, Aspenwies, Erlensumpf, Helleplatte	86	26	36	7	
4	Farnhalde	55	35	15	3	(und 10
5	Vorderer Schulzenhau . .	30	50	18	2	Forchen.)
6	Vordere Hohestraße . . .	40	50	15	2	meist
7	Geigelsberg	60	45	30	5	Fichten.
8	Müllersgehren	30	33	7		

Entfernung von Los 1 und 2 Station Fornsbach 7—10 Km., Los 3—8 Schorndorf 11—18 Km.

Die Angebote auf die einzelnen Lose sind in Prozenten der Revierpreise auszudrücken und verschlossen mit der Aufschrift „Offert auf Nadelholz-Langholz“ bis

Dienstag den 4. November d. Js., vormittags 9 Uhr

bei dem Revieramt in Welzheim einzureichen, worauf deren Eröffnung alsbald im Gasthof zum Lamm daselbst stattfinden und sogleich über den Zuschlag entschieden wird. Alles Nähere ist bei dem Revieramt zu erfahren, welches auch Formulare für Offerte unentgeltlich abgeben wird.

Winterbach.

Die Weinlese

beginnt am

Dienstag den 21. ds.

und kann an den nächstfolgenden Tagen Wein gefaßt werden.

Die Herren Weinkäufer werden mit dem Anfügen eingeladen, daß die Qualität eine gute zu werden verspricht.

Den 18. Oktober 1890.

Schultheiß **Fischer.**

Kölnisches Wasser.

Gegründet 1825 **V. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbr.** Gegründet 1825 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden** und **geschwächten Gliedern,** feinstes **Toilette-Mittel,** in Flacons à 35, 60 und 100 Pfennig.

Alleinige Niederlage für **Schorndorf** bei

Chr. Bauer.

Eine kleinere Wohnung hat sogleich oder bis Lichtmeß zu vermieten. Wer, s. d. Redaktion.

Ein Mädchen von 16—18 Jahren sucht. 2' Wer, sagt die Redaktion.

Veteranen — Verein
Schorndorf.

Einladung.

Die Veteranen- und Krieger-Vereine des Bezirks Schorndorf

sind auf

Sonntag den 26. Oktober, nachmittags 3½ Uhr,
in den Saal des Gasthofes zur Krone in Schorndorf

zu einer kameradschaftlichen Vereinigung eingeladen, wozu besonders auch der auf diesen Tag fallende 90. Geburtstag des grossen Feldherrn Generalfeldmarschall Graf von Moltke Veranlassung gegeben hat.

Die Kameraden werden nun nochmals an zahlreiche Beteiligung erinnert, sowie gleichzeitig auch Freunde unserer Sache besonders eingeladen.

Der Kriegerverein Schorndorf.
Der Ausschuss:
Vorstand **Peppler.**

Der Verein beteiligt sich vollzählig an der
Bezirksversammlung
am Sonntag, den 26. Okt.
in der Krone hier. Sammlung um 3 Uhr bei Kamerad **Löble.**

Der Ausschuss.

Schorndorf.

Gallus Weisser'sche Stiftung.

Bei der am 16. cr. stattgehabten Verteilung der Prämien aus genannter Stiftung haben erhalten

a) wegen Lebensrettung:
Paul Staiger von hier 1 ℳ 50 ₰;
b) wegen Dienstbotentreue:

1) Marie Scheuffele bei J. Fritz in Hebsack 7 ℳ
2) Marie Ziegler bei Gottlob Ziegler in Hegnauhof 6 „
3) Friederike Schloz bei Bauer Muff in Thomashardt 5 „
4) Rosine Wolff bei Dr. Schmid We. hier 5 „
5) Katharine Bühler b. Oberförster Blessing in Adelberg 4 „
6) Johann Georg Haag in der Krone hier 4 „
7) Johann Georg Palmer in der Dampfziegelei 4 „
8) Johann Schnabel in der Krämerschen Kunstmühle 4 „
9) Eugen Knödler bei Michael Benseler in Oberurbach 3 „
10) Rosine Rube bei Julius Lohß in Beutelsbach 3 „
11) Barbara Hermann bei Johs. Hurlebaus in Oberurbach 3 „
12) Christof Roth bei Gottlob Ziegler in Hegnauhof 3 „
13) Wilhelmine Höfer bei Wgtr. Schippert in Necklinsberg 3 „
14) Johann Ehmann in der Krämer'schen Kunstmühle 3 „
15) Lisette Schuh bei Fabrikant Otto Breuninger hier 3 „
16) Marie Bantel bei Gottlob und Sabine Ziegler in Hegnauhof 3 „

Die Prämien sind am nächsten
Sonntag den 26. Oktober 1890,
vormittags zwischen 11 und 12 Uhr
persönlich zu erheben bei

Stadtpfleger **Finckh.**

Hebsack,
Oberamts Schorndorf.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt hier am
Dienstag den 21. Okt. ds. Js.
und kann gegen Ausgang der nächsten Woche Weinmost gefaßt werden. Käufer sind freundl. eingeladen.
Den 17. Oktober 1890. 2ª

Gemeinderat.

Liederkranz Schorndorf.

Am nächsten **Samstag den 25. ds., abends von ½8 Uhr** ab hält der Verein im Kronensaale hier eine

Musikalische Unterhaltung,
verbunden mit einer
Pflanzen- und Früchte-Verlosung
und nachfolgender
Tanz-Unterhaltung

ab.

Hiezu werden die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freundl. eingeladen. Nichtmitglieder können gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark eingeführt werden.

Das Programm folgt in nächster Nummer.

Winterbach.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

verkaufe ich von jetzt an mein gesamtes Lager in
Ellenwaren, Woll- & Kurzwaren, Specerei-Artikeln,
Glas & Porzellan
zu herabgesetzten Preisen.

W. Spellenberg Witwe.

Bismarck-Denkmal.

Da die Sammlungen für das Bismarck-Denkmal in Berlin demnächst geschlossen werden, so bitten wir, für das Denkmal bestimmte weitere **Beiträge** uns **vor dem 31. Oktober** zukommen zu lassen.

Otto **Breuninger**, Stadtschultheiß Friz, Oberförster **Knorr**, Buchbinder **Kohler**, Kollaborator **Birkhold.**

Oberurbach.

Hochzeits-Einladung.

Hiemit erlauben wir uns, Freunde und Bekannte zu unserer am nächsten **Samstag** den **25. Okt.** im Gasthaus z. „Lamm" stattfindenden

Hochzeits-Feier

einzuladen.

Friedrich Beck.
Wilhelmine Haller.

Gut gerauchtes
Schweinefleisch
empfiehlt fortwährend
Pfleiderer, Metzger.

Gaigel- & Papp-Karten
empfiehlt 2ª
Euchner, Buchbinder
a. u. Thor.

Adelberg.

Ein jüngerer Arbeiter
findet Beschäftigung bei
Allmendinger, Schneider.

Auf dem Bahnhof Schorndorf ist

eine Laterne

stehen geblieben und wird der jeweilige Besitzer um Zurückgabe derselben gegen Belohnung an die Redaktion d. Bl. gebeten.

Einem armen Mann ging am Samstag Abend eine **neue Gabel verloren**, vom Feuersee in die Stadt. Es wird gebeten, solche bei Metzger **Pfleiderer** abzugeben.

Danksagung.

Herr **Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf** hat im vorigen Jahre nach etwa 4wöchentlicher **homöop.** Kur meinen Sohn — Ober-Sekundaner — von einer schweren skrophulösen Augenentzündung, gegen die ich vergeblich ¼ Jahr ärztliche Hilfe anwandte, glücklich und dauernd geheilt. Indem ich genanntem Herrn hierdurch öffentlich meinen innigsten Dank ausspreche, kann ich allen Augenleidenden Herrn. **Dr. Volbeding** aufs beste empfehlen.

Weizenrodau bei Schweidnitz,
im Sept. 1890.

B. Rotter, Lehrer.
(H. 36800 a.)

D.G. **Distel.**

Dem Verkauf ausgesetzt

ein **erweislich gut rentables, bekanntes und sehr ausgedehntes**

Getreide-, Mehl-, Spezerei- & Most-Geschäft

mit Ausschank über die Straße, samt der ganzen **guten und bequemen** Einrichtung, auch mit 2 Mostpressen und Mühle mit Transmission und Vorrät. Nur **ernstliche und in der That bemittelte Liebhaber,** um etwa 10 000 ℳ Angeld bezahlen zu können, wollen sich wenden an **L. M. 101,** postlagernd **Aalen.**

Ein großer, polierter

Kommod

ist zu verkaufen.
Wo, sagt die Redaktion.

Ebersbach.

Unterzeichneter setzt eine Zucht

Milch-schweine

schönen Schlags, dem Verkauf aus.

Gg. Mohr, Käser.

Die **mech. Wollspinnerei Forchtenberg** 10ª
versendet an Private garant. reine **Baumwollgarne** (Ersatz f. Handgespinst), weiß per Pfd. ℳ 2.20., hellgrau u. naturgrau pr. Pfd. 2.40. Muster u. Verl. gratis u. franko.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewuschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine Prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — **Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.
Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Wäsler. C. W. Mayer'sche Buchdruckerei. Schorndorf.

№ 126. 55. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Samstag den 25. Oktober 1890.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Oktober. Auf Befehl des Königs finden am Geburtstage des Generalfeldmarschall in sämmtlichen evangelischen und katholischen Volksschulen, Gymnasien, Realschulen und Schullehrer-Seminaren festliche Akte mit Ansprachen und patriotischen Gesängen statt.

Stuttgart. Nachdem die Infanteriebataillone des Armeekorps mit dem neuen Gewehr ausgerüstet sind, sollen nun auch die Reservisten durch eine 10tägige Uebung mit demselben vertraut gemacht werden, wozu der Reichstag in diesem Sommer die erforderlichen Mittel bewilligt hat. — Wie wir in Erfahrung brachten, rückt am 23. ds. eine größere Anzahl Reservisten zur Uebung bis 1. November ein; am 10. Nov. wird eine zweite und am 20. Nov. eine dritte Abteilung Reservisten einrücken. An Landwehrleute scheinen bis jetzt Einberufungsbefehle noch nicht ergangen zu sein; vermuthlich werden dieselben erst im kommenden Jahre üben. — Die am 15. August zu zehnwöchentlicher und die am 12. September zu sechswöchentlicher Uebung bei den Infanterieregimentern und beim Pionierbataillon eingerückten Ersatzreservisten und Volksschullehrer werden am 23. ds. Mts. nach Ablauf der Uebungszeiten in die Heimat entlassen. Die Ersatzreservisten und Volksschullehrer der hiesigen Infanteriebataillone wurden heute Vormittag im Hofe der großen Infanteriekaserne den betreffenden Regimentskommandeuren im Exerzieren u. s. w. vorgestellt; morgen Vormittag ist die Besichtigung im Schützendienst auf dem Exerzierplatz bei Degerloch angesetzt.

In **Cannstatt** gab es am Sonntag zwischen mehreren Burschen Streit, wobei das Messer gezogen wurde und der dort in Arbeit stehende Schuhmacher Schäfer von Korb einen lebensgefährlichen Stich in die Herzgegend erhielt, während ein anderer eine leichte Stichwunde davontrug. Der Thäter, der ledige Schreiner Johann Martin Ma'er aus Oeschelbronn, wurde verhaftet.

Besigheim, 22. Okt. Bei der gestrigen Abgeordnetenwahl im Oberamtsbezirk Besigheim siegte der Kandidat Essich mit 2332 Stimmen über Herrn Payer, welcher mit 2031 Stimmen trotz des Pakts mit den Sozialdemokraten in der Minderheit blieb.

Grabenstätten, OA. Urach, 21. Oktober. Gestern verunglückte dem Schw. B. zufolge hier ein 71jähriger Greis, welcher noch auf einen hohen Birnbaum sich wagte, herunterstürzte und bald darauf starb.

Langenburg, 22. Okt. Die Jagdergebnisse stellen sich heuer ganz günstig heraus. Gestern hatte der hiesige Fürst auf der kleinen Markung der Parzellargemeinden Seibothenberg ein Treibjagen veranstaltet und erlegte hierbei 12 Stück Rehe, 3 Füchse und 11 Hasen. Aehnliche Resultate sind bereits auch von Niederstetten und Bartenstein gemeldet worden.

Künzelsau, 22. Okt. Vielen Bienenzüchtern dürfte es von Interesse sein, daß nun auch im schwarzen Erdteil, in Kamerun, rationelle Bienenzucht getrieben wird. Der erste rationelle Bienenzüchter wird unser bekannter Landsmann Lehrer Christaller sein, an welchen heute durch die Vermittelung des Seminaroberlehrers Hrn. Schmid eine „Normalbeute" abgegangen ist.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat dem Grafen Moltke zu seinem 90. Geburtstage, nach der „Post", eine Auszeichnung zugedacht, wie sie noch nie einem Preußen verliehen ist. Der Monarch wird die Ankündigung selbst im Kreise der Generäle machen.

— Die Bildung eines Fackelzuges zum 90. Geburtstage des Grafen Moltke in Berlin ist jetzt gesichert. Man rechnet auf 10000 Theilnehmer, die Regimentskommandos des Gardekorps sind angewiesen, die Musikkorps kostenlos zur Verfügung zu stellen. Als Fackeln sollen Wachsfackeln verwendet werden.

— Der Kaiser hat befohlen, daß am Geburtstage der Kaiserin mit 21 Schuß zu salutieren und über die Toppen zu flaggen ist, genau wie am Geburtstage des Kaisers. — Kaiser Wilhelm hat die erste Anregung für den dem Feldmarschall Grafen Moltke darzubringenden Fackelzug gegeben; der Chef des Generalstabes hat auf Wunsch des Kaisers die Angelegenheit in die Wege geleitet.

— Die „Allgem. Lauenburg. Landesztg." teilt folgende Aeußerungen des Grafen Moltke aus einem kürzlich an Herrn Korrektor Raydt-Ratzeburg, gelegentlich dessen letzter Broschüre „Mehr Erziehung für die deutsche Jugend" (Verlag von C. Manz, Hannover) gerichteten Briefe mit: In der That ist nicht, was die Knaben auf den Schulen lernen, die Hauptsache, sondern wie ihr Gemüt ausgebildet wird. Für die körperliche Entwickelung durch Turnen und Spielübung wird seit dem bezüglichen Erlaß, wie ich glaube mehr und mehr besorgt. Ich möchte nur, daß durch Erweckung patriotischen Sinnes den Kindern ein Schutzbrief mitgegeben würde für die Periode vom 16. bis 24. Jahr, vom Austritt aus der Schule bis zum Eintritt in die große Erziehungsanstalt, die Armee; daß sie aufgeklärt würden über den Unverstand und Frevel der sozialdemokratischen Bestrebungen, in welche sie, wie die Erfahrung lehrt, nur zu leicht während dieses gefährlichen Zeitabschnittes hineingezogen werden. Was wir an der englischen Erziehung noch besonders gefällt, ist, daß nach Ihrer Schilderung die Lage nicht bloß als Vergehen, sondern als Schimpf, als ungentlemanlike behandelt wird."

— Am Sonnabend haben im Auswärtigen Amt Konferenzen zwischen Vertretern der evangelischen Missionsgesellschaften, des Auswärtigen Amtes und Herrn Major v. Wißmann stattgefunden, um über die Frage des in Deutsch-Ostafrika zu erbauenden deutschen Krankenhauses zu beraten. Die Konferenz hat, der „Post" zufolge, die Leitung davon überzeugt, daß es nothwendig sei, das Krankenhaus nach dem Festlande zu verlegen, und daß Dar-es-Salaam,

---

Die Miniatur.

Novellette von Robert Misch.

(Nachdruck verboten.)

4) Schluß.

„Das war der Mädchenname meiner Mutter! Aber woher wissen Sie, mein Herr —?"

„Ich war ein Freund Ihres — Großvaters... und dies ist sein Bild! Wie könnte es sonst in Ihre Hände kommen! Und außerdem sehen Sie ihm ähnlich!"

„Mein Großvater lebt?"

„Nein, er ist tot, lange tot! Er starb in Indien!"

„O, das wird meine Mutter sehr betrüben!"

„Glauben Sie wirklich?"

„Ob ich es glaube?! Sie betet täglich für den Großvater, und wie oft hat sie dieses Bild mit ihren Thränen benetzt!"

„Und dennoch wollen Sie es verkaufen?"

Minnie wurde blutrot und versuchte bestürzt, eine Antwort zu stammeln.

„Geht es Ihnen so schlecht?"

Mit zitternder Stimme und feuchten Augen fragte es der alte Herr. Längst hatte sich der Händler diskret zurückgezogen. Auf zwei alten Stühlen aus der Lutherzeit saßen die beiden nebeneinander Da hielt sich die tapfere Minnie nicht länger und plötzlich schluchzte sie unaufhaltsam:

„Ja, mein Herr, es geht uns sehr schlecht!"

Und sie versuchte nicht einmal, den Thränen zu wehren, die langsam über ihre Wangen rollten.

Der alte Herr neben ihr seufzte wie in tiefem Seelenschmerz. Plötzlich stand er auf.

„Führen Sie mich zu Ihrer Mutter!"

„O bitte, schonen Sie sie! Wenn sie von Großpapas Tode erfährt . . .!"

Der alte Mann machte nur eine abwehrende Bewegung, in der sich so viel Mitgefühl und das Versprechen größter Schonung ausdrückte, daß ihm Minnie entschlossen die Hand gab.

„Gut, begleiten Sie mich!"

Und dann gingen sie durch die heißen, um diese Zeit wenig belebten Straßen, der alte, weißhaarige Herr in tiefe Gedanken versunken, das junge, blühende Mädchen neben ihm in Angst und Trauer um die Mutter, der eine solche Enthüllung bevorstand, und doch mit einem leisen Hoffnungsgefühl, als wenn ihr Geschick eine neue Wendung nehmen würde.

Und dann stiegen sie die vier hohen Treppen hinauf, und Minnie holte ihre Mutter aus dem Nebengemach. Und dann trat diese auf die Schwelle, sah dem alten Mann einige Sekunden ins Auge und fiel mit einem markerschütternden Schrei vor ihm nieder.

„Vater . . . !"

Der hatte sie schon zärtlich empor gerissen und mischte ihre Thränen mit den seinen. Er schluchzte nur abgerissen:

„Meine Hanna . . . mein Kind! . . ."

Erst jetzt begriff Minnie. Sie küßte die Miniatur in ihrer Hand, aber dann fiel sie dem fremden, alten Mann der nun ihr Großvater war, um den Hals.

„O du böser Großvater! Warum bist du so spät gekommen?"